



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Hausmitteilung

Universität Paderborn

Paderborn, 1.1984 - 3.1986 = Nr. 1-20

Schrader weist Kritik zurück

urn:nbn:de:hbz:466:1-8630

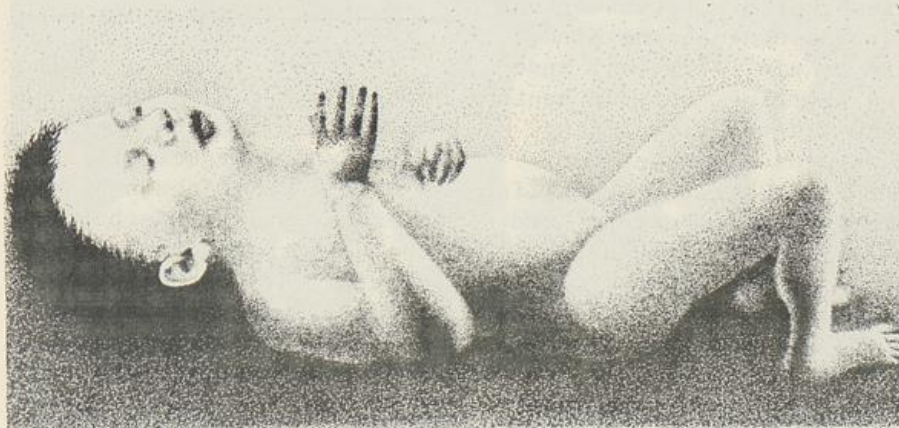
Freunden und Gönnern "draußen" alles Gute zum Jahreswechsel wünschen wollte. Auch im "consilium decanale" fand der Gruß bzw. seine Umsetzung in ein Bild nicht ungeteilten Zuspruch. Grundsätzlich wurde zwar begrüßt, daß "wir jedes Jahr Karten verschicken". Doch wünschte man sich bei der Gestaltung "eine etwas glücklichere Hand". "So etwas kann man einfach nicht verschicken", meinte ein Dekan. Und ein anderer mutmaßte gar: "Die-

ses Motiv wurde sicherlich gewählt, um Portogebühren zu sparen. In unserem Fachbereich ist keine von den uns zur Verfügung gestellten 20 Karten aus dem Haus gegangen." Rektor Friedrich Buttler erinnerte die Kritiker an den Grundsatz der künstlerischen Freiheit und betonte: "Ich bin Herrn Schrader dankbar, daß er jedes Jahr für uns die Gestaltung der Karte übernimmt und dies mit seinem Namen verbindet."

fend ein "ganz normales Kind als Symbol der Hoffnung", als Symbol des herannahenden, neuen Jahres" darstellen.

Schrader, der alljährlich die Grüße zur Jahreswende illustriert, hat in diesem Jahr erstmals keinen Leitpruch als Vorgabe zur künstlerischen Gestaltung verwendet. Damit hat er darauf verzichtet, dem Betrachter Interpretationshilfe zum Gemeinten zu geben. Jeder konnte also hineininterpretieren, was er wollte, manche äußerten Kritik an der Wahl und Realisierung des Motivs, und mit seiner Frage blieb der Redakteur des Volksblattes sicherlich nicht alleine. Schrader meint selber dazu: "Die Zeichnung ist keinesfalls ironisch oder zynisch oder kritisch gemeint."

Seine Intention sei gewesen, etwas Schlichtes, zugleich Sympathisches und Optimistisches auszudrücken. Vielleicht, so mutmaßt der Kunstdidaktiker, seien diejenigen bei der Betrachtung des Kindes ratlos, die selber ein ratloses Verhältnis zu den Kindern auf dieser Welt haben. Bei anderen möge es an dem Gespür für die Schlichtheit des Ausgedrückten fehlen. Nichts weiter als ein "ganz normales Kind", insofern auch ein Symbol der Hoffnung. Ein Kind, das in die Welt hinfreife. Ein Kind, das auf sich greife.



Gab Anlaß zum Nachdenken: die Glückwunschkarte zum Weihnachtsfest.

Prof. Schrader weist Kritik zurück:

„Ein ganz normales Kind als Symbol der Hoffnung“

Paderborn (ghp). Um die Frage "'Biafra-Kind' oder Hoffnungssymbol?", die das Westfälische Volksblatt in einer Überschrift am 21. Dezember nach Betrachtung der Uni-Glückwunschkarte zum Weihnachtsfest und Neuen Jahr aufwirft, gehe es ihm

gar nicht. Im Gegenteil: Prof. Walter Schrader, Kunstdidaktiker der Paderborner Hochschule, wollte mit dem Kartengruß "keine Fragen aufwerfen", wie er in einem Gespräch mit der "hausmitteilung" erläuterte, sondern schlicht und ergreif-